



Kreativität ist Trumpf!

Die neue SCI-Schule hat an der Stormstraße in Repelen ihren Betrieb aufgenommen. Zwischen Kindern, Lehrern, Helfern und Eltern entwickelt sich eine ganz besondere Erziehungspartnerschaft.

Eines Tages werden sie von sich sagen können, dass sie zu den Gründern gehört haben: die 18 ersten Kinder der neuen SCI-Schule. Nach langem Anlauf hat die integrative Ganztagschule zum Schulbeginn 2015/2016 in der Stormstraße in Repelen ihren Betrieb aufgenommen. Neben den 18 Kindern ist die Schule jetzt auch für

zwei Lehrer und zwei Integrationshelferinnen der Mittelpunkt ihres Alltags. Die Integrationshelferinnen Vanessa Grünberg und Kimberly Ulrich unterstützen Schulleiter Bernd von Blomberg und seinen Kollegen Michael Freitag in ihrem Bemühen, den Kindern eine besondere Lernsituation zu schaffen, die in gewissen Punkten anders ist als die anderer

als zum Beispiel die Pädagogen in staatlichen Schulen mit ihren verbindlichen Lehrplänen.

An der SCI-Schule lernen die ersten 18 Kinder in einer gemeinsamen Klasse. In anderen Schulen würden sie in einer ersten und einer zweiten Klasse unterrichtet. Manche der Kinder beginnen in der SCI-Schule ihre Schullaufbahn, andere sind von anderen Schulen gewechselt. „Es sind einige Kinder dabei, die an anderen Schulen unglücklich waren“, erzählt Karl-Heinz Theußen, SCI-Chef und Initiator der neuen Schule. Für ihn ist mit der Verwirkli-

chung einer SCI-eigenen Schule ein Traum in Erfüllung gegangen. Die Schule passt perfekt zum SCI-Kindergarten, der nach ganz ähnlichen pädagogischen Vorstellungen funktioniert. Zwar darf sich die Schule nicht „Waldorfschule“ nennen, das Konzept ist aber sehr ähnlich: Es soll nicht nur darum gehen, den Kindern das wichtigste Wissen mit auf den Weg zu geben, sondern die kreativ-künstlerischen, sozialen und praktischen Fähigkeiten sollen eine genauso große Rolle spielen.

Natürlich gibt es bei der Gründung einer Schule zu Beginn einiges mehr

an Mühen und Problemen als bei lang eingeführten Instituten. Am meisten überrascht hat Karl-Heinz Theußen und die Pädagogen nach eigenen Aussagen das immense Elterninteresse an der Entwicklung ihrer Kinder: „Wer sein Kind bei uns anmeldet, der will daran mitwirken, das merkt man ganz deutlich“, sagt Theußen. Er ist auch sehr froh darüber: „Es entwickelt sich da eine echte Erziehungspartnerschaft – die sich auch schon bei der Gestaltung der Klassenräume positiv ausgewirkt hat.“

Die Räume, in denen die 18 ersten Schüler seit Mitte August ihren Un-

Fortsetzung auf Seite 2 >



Ganz wichtig an der SCI-Schule: alle Formen des Malens und kreativen Gestaltens.



[Focus]

Eine vielfältige Schullandschaft ist gut für unsere Stadt und auch der Wunsch vieler Eltern. Mit der SCI-Schule bekommt Moers einen neuen Lernort für Kinder, der gemeinsames Lernen ermöglicht und die unterschiedlichen Begabungen fördert. Die integrative Ganztagschule ist eine willkommene Bereicherung für Moers.“

Petra Kiehn, Vorsitzende des Ausschusses für Schule und Sport der Stadt Moers.

terricht genießen, passen jetzt zu der Lernatmosphäre, die sich Schulleiter Bernd von Blomberg gewünscht hat. Immerhin sollen die Kinder hier ja oft künstlerisch und handwerklich tätig werden, sich aber vor allem wohl fühlen. Strenge Lehrer soll es



an der SCI-Schule genauso wenig geben wie Hi-Tech-Equipment – die stinknormale Wandtafel ist den Pädagogen lieber als moderne Whiteboards. Allerdings ist die SCI-Schule auch nicht antiautoritär, wie mancher glaubt, der Lehrer hat durchaus das letzte Wort. Noten gibt es für die unteren Klassen wiederum keine, auch kein Sitzenbleiben, dafür individuelle Beurteilungen von Lernfortschritten und Persönlichkeitsentwicklung der Schüler.

Auf der SCI-Schule werden die Kinder mindestens bis zur 12. Klasse bleiben und je nach Interessen und Fähigkeiten alle wichtigen Abschlüsse machen können. Der inte-

Die gute alte Schultafel ist den Lehrern der SCI-Schule sogar lieber als modernste Whiteboard-Technik.

grative Unterricht umfasst die Zeit bis zur 7. Klasse. In der Oberstufe werden später spezielle Lerngruppen eingerichtet, um die Schüler gezielt auf die Schulabschlüsse vorbereiten zu können.

Für das nächste Schuljahr 2016/2017 erwarten Theußen und sein Team, dass die Zahl der Anmeldungen reichen wird, um die Klassen in Erste, Zweite und Dritte auszudifferenzieren. „Wir haben uns da ja letztes Jahr sehr schwer getan, weil lange nicht feststand, wo die Schule überhaupt ihren Sitz haben wird und ob das Land uns als sogenannte Ersatzschule eigener Art anerkennt“, erklärt Theußen. „Die Erfahrung vieler anderer Schulen zeigt aber, dass sich die Situation total ändert, wenn die Schule richtig sichtbar wird.“

Eltern, die für ihr Kind eine Anmeldung in der SCI-Schule erwägen,

sprechen am besten direkt mit Schulleiter Bernd von Blomberg darüber. Der Schulleiter kann auch die Termine der Informationsabende nennen, die rechtzeitig vor der Schulanmeldung im nächsten Jahr wieder stattfinden werden.



Steife und strenge Lehrer sind hier fehl am Platz ...

[Porträt]

Rote Karte für Störer

Die Coolness-Trainerin Monika Höfer übt mit Grundschulkindern, wie sie mit frustrierenden Situationen besser umgehen können.

Jeder hat mal einen schlechten Tag. Und oft passiert es, dass man seinen Frust dann an Menschen auslässt, die einem eigentlich nahe stehen. „Das ist ganz menschlich“, sagt Deeskalationstrainerin Monika Höfer. So wie es auch dem Grundschüler passiert ist, der seinen besten Freund getreten und beschimpft hat. „Er kam schon in schlechter Stimmung in den Ganztage, weil er zuvor in der Schule getadelt wurde.

Und dann reicht ein kleiner Auslöser, um das Ganze eskalieren zu lassen.“ Dass es gute Handlungsalternativen zum Treten, Schubsen und Schimpfen gibt, möchte Monika Höfer ihren Schützlingen beibringen.

Die 47-Jährige ist Deeskalationstrainerin des SCI:Moers und übt mit Grundschulkindern, wie sie sich in frustrierenden Situationen besser verhalten und warum Regeln im Zu-

sammenleben wirklich Sinn machen. Dabei möchte sie vor allem die drei Werte Respekt, Aufmerksamkeit und Selbstdisziplin weitergeben. „Wenn man die drei Dinge beherzigt, kommt man gut durchs Leben“, sagt Monika Höfer. Und die Umsetzung wird ganz praktisch mit den Kindern geübt: Einmal in der Woche nehmen sie nach dem Grundschulunterricht für ein bis anderthalb Stunden am Deeskalationstraining teil. In einer Gruppe sind etwa 10 bis 15 Kinder aus zweiten und dritten Klassen.

Das Training richtet sich an Kinder, die Schwierigkeiten haben, sich an Regeln zu halten. Im Vordergrund aller Übungen stehen die Fragen: Warum gibt es Regeln und wobei helfen sie uns? „Und wenn die Kinder das, was sie bei unseren Spielen lernen, auf ihren Alltag übertragen, dann haben wir unser Ziel erreicht“, findet Monika Höfer.

Sie führt mit den Kindern verschiedene Kooperations- und Bewegungsspiele durch. Hinterher wird reflektiert: Warum hat das Spiel

so gut geklappt? An welche Regeln hast du dich gehalten? Ein Klassiker ist zum Beispiel das Spiel „Eisscholle“. Die Kinder stehen auf einem am Boden abgesteckten Fleckchen, der „Eisscholle“. Nach und nach wird die Fläche verkleinert, die Anzahl der Kinder bleibt aber gleich. Damit kein Kind von der Eisscholle herunterfällt, müssen sie aufeinander aufpassen, sich gegenseitig helfen: „Vorsicht, du stehst mit dem Fuß über und fällst gleich runter!“

Der Bedarf für ein solches Training ist immens, hat SCI-Geschäftsführer Frank Liebert herausgefunden. „Wir bekommen Nachfragen von vielen Schulen, unabhängig von der Schulform.“ Denn: Je höher der Leistungsdruck der Eltern, desto mehr geraten die Kinder unter Druck. „Natürlich wollen die Eltern das Beste für ihr Kind. Aber sie sehen sich selbst einem hohen gesellschaftlichen Druck ausgesetzt“, sagt Monika Höfer, selbst Mutter von vier Kindern. Umso wichtiger ist es, den Kindern zu zeigen, wie sie mit diesen Drucksituationen umgehen können. Oft

stören Kinder den Unterricht, weil sie für sich einen Störungsgewinn erreichen wollen: Wenn ich im Unterricht nicht mitkomme, störe ich, damit die anderen auch nicht mitkommen können. Im Deeskalationstraining erfahren die Schüler, wie es sich anfühlt, wenn man selbst einmal in der Rolle desjenigen ist, der gestört wird. So hat Monika Höfer auch Übungen vorbereitet, in denen die Störer hochkonzentriert einer Aufgabe nachgehen, fast am Ziel sind – und dann von Schulkameraden gestört werden. „Seht ihr: So ist das, wenn man gestört wird“, lautet das Fazit dieser Stunde.

Seit Mitte August, pünktlich zu Beginn des neuen Schuljahres, ist Monika Höfer für den SCI an den Moerser Grundschulen im Einsatz. Sie selbst wohnt in Duisburg-Rheinhausen, kommt aber ursprünglich aus dem Sauerland. Die ausgebildete Drogistin hat sich vor einigen Jahren zur Coolness-Trainerin ausbilden lassen und in Düsseldorf „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ studiert.



Spielende Konfliktbewältigung: Monika Höfer im Deeskalationstraining mit Grundschulkindern.

Fit machen fürs Berufsleben

Der SCI:Moers sorgt mit zwei neuen Maßnahmen dafür, dass Jugendliche und auch Langzeitarbeitslose den Anschluss ans Berufsleben nicht verlieren.



„Pimp my Park“: Langzeitarbeitslose verschönern nachhaltig einen Kamp-Lintforter Park.

Der SCI:Moers bietet zwei neue Maßnahmen an, um Menschen (wieder) in Arbeit zu bringen. Eine Maßnahme nennt sich „BvBpro“ (Berufsvorbereitende Maßnahme mit produktionsorientiertem Ansatz) und richtet sich an Jugendliche, die ohne Abschluss von der Schule gegangen sind und auf den Arbeitsmarkt vorbereitet werden sollen.

Durchgeführt wird diese Maßnahme im Rahmen der sogenannten „Produktionsschule.NRW“ – einem Baustein, mit dem die Landesregierung das Vorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“ umsetzen möchte. Kreisweit stehen für das Projekt insgesamt 112 Teilnehmerplätze zur Verfügung, der SCI:Moers kümmert sich um die 50 Jugendlichen am Standort Moers.

Durch das niedrigschwellige Angebot soll den Teilnehmern ein Zugang zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt vermittelt werden. Sie werden stückchenweise an die realen Unternehmen herangeführt – und erfahren so, was sie im „wahren Leben“ erwarten wird. Der SCI:Moers kooperiert dabei mit Betrieben zum Beispiel aus dem Hotel- und Gaststättenbereich oder dem Einzelhandel. Die Jugendlichen arbeiten wie in einem Betrieb unter realen Marktbedingungen und werden dabei fachlich angeleitet.

Das Angebot ist mehrstufig: Zunächst schnuppern die Jugendlichen in mindestens drei Berufsfelder hinein, um danach eine Grundsatzentscheidung zu treffen,

in welche Richtung es gehen soll. In Schulungsbetrieben – wie beispielsweise dem Barbarashop in der Barbaraschule – lernen die Jugendlichen wichtige Vorgänge wie Kassenführung, Warenpräsentation oder Etikettierung. Danach wechseln sie zu Kooperationspartnern des SCI:Moers wie dem Warenhaus Real. Auch hier arbeiten die Teilnehmer noch unter fachlicher Anleitung ihres eigenen Ausbilders. Erst im letzten Schritt werden sie unter realistischen Bedingungen in den freien Arbeitsmarkt entsendet.

Ein Jahr dauert die Maßnahme. In dieser Zeit arbeiten die Jugendlichen an drei Tagen in der Woche in den Betrieben. Zwei Tage findet Berufsschulunterricht statt. Auch können

sie während der Maßnahme ihren Hauptschulabschluss erwerben. Ein großer Teil der Jugendlichen kann danach erfolgreich in eine Ausbildung vermittelt werden – oder auch in Weiterqualifizierungs-Maßnahmen.

Das zweite Projekt heißt „Pimp my Park“ und ist eine kurzfristige Maßnahme in Kooperation mit dem Jobcenter: Zehn Langzeitarbeitslose engagieren sich handwerklich in einem Kamp-Lintforter Park. Noch bis November bauen die 19- bis 60-Jährigen unter Fachanleitung des SCI im Park eine Unterstellhütte als Regenschutz und zwei Chill-Loungen aus Holz.

Angestoßen haben das Projekt Schüler der sechsten und siebten Klasse der Sekundarschule aus

Kamp-Lintfort. Sie haben Vorschläge erarbeitet, wie sie ihren Stadtteil Gestfeld aufwerten können. In dem Park nahe dem Schulgelände sollen nun eine Skaterbahn und eine sogenannte Chill-Area entstehen, die offen für alle Kamp-Lintforter Kinder sind. Die Kids haben nach Förderern gesucht, die finanzielle und handwerkliche Hilfe einbringen. Und sind sie auf offene Ohren und Arme gestoßen: Der SCI:Moers hat daraus ein gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt für Langzeitarbeitslose entwickelt, das vom Jobcenter gefördert wird. „Die Herangehensweise ist ungewöhnlich: Die Vorschläge kamen von außen, und noch dazu von so jungen Ideengebern“, erklärt Frank Liebert. „So stelle ich mir gemeinnützige Projekte vor!“



Herzlichen Glückwunsch: Die Kinder der Uherschule gratulieren dem Jugendsozialzentrum zum 20-jährigen Bestehen.

Ein Glücksgriff für Meerbeck

Vor 20 Jahren ist das Jugendsozialzentrum des SCI:Moers in die Barbaraschule gezogen. Seither haben hier über 1.500 Jugendliche ihre berufliche Karriere neu gestartet.

Die Barbaraschule in Meerbeck hat eine bewegte, mehr als 100-jährige Vergangenheit: Zunächst war sie Volksschule und Bergberufsschule. In den achtziger Jahren wurde sie zur Unterkunftsstätte für Asylbewerber. Irgendwann stand sie kurz vor dem Abriss. Doch das Gebäude konnte erhalten und saniert werden. 1995 zog der SCI mit seinem Jugendsozialzentrum und den Ausbildungswerkstätten ein.

Fortan stand die Barbaraschule ganz im Zeichen der Jugendsozi-

alarbeit: Junge Menschen fanden hier Hilfen rund um Berufsvorbereitung und -orientierung, Qualifizierungsmaßnahmen und einen Ausbildungsplatz – zum Beispiel zur Bekleidungsfertigerin, zum Tischler, Maler oder Gärtner. In den zwanzig Jahren, die seitdem vergangen sind, ist das Zentrum stetig gewachsen und hat sich den verändernden Anforderungen an die Jugendsozialarbeit angepasst.

Von Beginn an dabei ist SCI-Geschäftsführer Frank Liebert. „Wir

haben mit 8 Mitarbeitern in der Barbaraschule angefangen, mittlerweile sind wir 25“, erzählt er. Der Grundgedanke ist über die Jahrzehnte stets der gleiche geblieben: die berufliche Qualifizierung junger Erwachsener. Nach zwei Jahrzehnten steht die größte Veränderung bevor: In diesem Jahr werden die letzten Auszubildenden ihre Gesellenprüfung als Maler, Tischler und Metallbauer absolvieren. Ihnen werden keine weiteren SCI-Azubis mehr folgen. „Die Agentur für Arbeit hat die Förderung für unsere außerbetrieblichen Ausbildungsplätze eingestellt“, erklärt Frank Liebert die neue Situation. „Die Jugendlichen sollen künftig auf dem freien Ar-

beitsmarkt ausgebildet werden.“ Der Schwerpunkt in der Barbaraschule liegt deshalb nun auf Prävention und berufsqualifizierenden Angeboten: schulpsychologischer Dienst, Beratungsstelle, Schulsozialarbeit, Lernwerkstatt und Werkstatt-Schule. Außerdem koordinieren die Mitarbeiter die offenen Ganztagschulen, die Hilfen zur Erziehung und fördern Qualifizierung und Spracherwerb von Flüchtlingen.

Für Meerbeck ist die Barbaraschule ein wahrer Glücksgriff – weil der SCI Synergien mit dem Stadtteil schafft. So ist zum Beispiel vor ein paar Jahren die Nachbarschafts-

werkstatt eingezogen: Frühere Bergleute bieten Reparaturdienste für Nachbarn aus dem Stadtteil an. Außerdem ist die Barbaraschule regelmäßig Treffpunkt für einen Chor, für Theaterproben und -aufführungen, für kulturelle und musikalische Veranstaltungen, für Kooperationen mit bildenden Künstlern und dem Schlosstheater Moers.

Zur Feier des 20-jährigen Bestehens des SCI-Jugendsozialzentrums gab es Ende Mai eine große Feier vor der Barbaraschule mit einem Tag der offenen Tür, Gastrednern und musikalischen Auftritten, vielen Blumen, Geschenken und Leckereien.

Singbegeisterte Senioren

Wer Spaß am Gesang hat, ist am Hanns-Albeck-Platz herzlich willkommen: In einer Probestunde ohne Leistungsdruck, ohne Anmeldung, ohne Kosten.

Wo so viele Menschen gleichzeitig singen, ist der Raum ausgefüllt von einem tollen Klang. Bis zu 50 Sängerinnen und Sänger kommen zur monatlichen Singstunde in die Volksschule am Hanns-Albeck-Platz. Aber Platz ist für noch mehr Singbegeisterte: Wer möchte, kann jederzeit dazukommen und mitmachen.

Der SCI:Moers bietet in Kooperation mit der Moerser Musikschule eine „Offene Singstunde“ an: Jeden zweiten Mittwoch im Monat steht von 11 bis 12 Uhr die Volksschule allen offen, die Spaß am Singen und an Gemeinschaft haben. In einem Probenraum sind Sitzreihen aufgebaut, gesungen wird mit Klavierbegleitung. Seit Mai läuft das Projekt der

„Offenen Singstunde“ schon, und Organisator und Senioren-Koordinator Peter Bongers ist begeistert: „Wir haben jedes Mal großen Zulauf, die Singstunden sind wirklich beliebt!“ Die Idee des Offenen Singens entstand, nachdem auch schon vorangegangene gemeinsame Projekte mit der Musikschule hervorragend geklappt hatten: zum Beispiel die Caféhaus-Konzerte im Café Lyzeum oder die Veranstaltung „Mach mit & Sing“ während der Jugendkulturwoche „Moving Moers“ im Sommer dieses Jahres.

Der Termin ist bewusst auf den Vormittag gelegt worden, damit vor allem Menschen im Ruhestand Zeit haben – denn Senioren sind die primäre Zielgruppe des Projekts. Das Angebot findet im Rahmen der von der Stadt Moers geförderten Seniorenarbeit statt. Aber das heißt natürlich nicht, dass nur Senioren mitsingen dürfen: „Alle, die sich fürs Singen interessieren, sind herzlich



Gesangslehrerin Isabelle Razawi und der Chor proben in der Volksschule.

willkommen“, sagt Peter Bongers. „Da gibt es keine Altersgrenzen!“

Geleitet werden die Stunden von der ausgebildeten Gesangslehrerin Isabelle Razawi. Die ausgebildete Sopranistin, Musikwissenschaftlerin und Pädagogin hat sich auf das Singen mit Senioren spezialisiert: Sie arbeitet in Mönchengladbach mit fünf Seniorenheimen zusammen und singt auch mit Menschen, die an Demenz erkrankt sind.

Die Singstunden startet Isabelle Razawi meist mit leichten Atem- und Bewegungsübungen. Schließlich singen alle gemeinsam Lieder aus aller Welt, traditionelle und moderne, einfache Choräle, aber auch

Volkslieder, Kanons oder beliebte Schlager. Und bei allen Liedern geht es weniger um die Textfestigkeit, sondern vielmehr um den schönen Klang der Stimmen.

Auch das schöne Ambiente der Volksschule sorgt dafür, dass die neu geknüpften Kontakte vertieft und die Teilnehmer nach dem gemeinsamen Singen nicht gleich wieder auseinandergehen müssen: „Viele treffen sich vorher oder nachher im Café Lyzeum zum Kaffeetrinken und Klönen“, sagt Peter Bongers. Aus dem gemeinsamen Interesse an der Musik hat sich bereits ein weiterer Treffpunkt ergeben: Ein kleines Grüppchen hat sich schon zu einem Tanznachmittag verabredet.



Kinder feiern Apfelfest

Blätterkronen im Herbst, Schlitten fahren im Winter und Blumen pflanzen im Frühling: Bei ganz vielen Aktivitäten der Kinder des SCI-Kinderhauses geben die vier Jahreszeiten den Takt vor. Prägend für diesen Sommer war vor allem das Thema Apfel – mit seinem Höhepunkt am 19. September: An diesem Tag feierten Kinder, Eltern, Großeltern und Freunde ein großes Apfelfest. Das Kinderhaus und der Garten waren mit allem geschmückt, was das Thema Apfel hergibt. Die Kinder konnten Fangbecher für kleine Äpfel basteln, Apfelketten gestalten und Apfelküchlein backen. In der großen Turnhalle gab es eine Reise durch die Jahreszeiten des Apfeljahres. Die Kinder balancierten im Garten einen Apfel auf einem Löffel durch einen Parcours oder erlebten im Apfelstübchen, dass man aus Äpfeln Spaghetti und Spiralen herstellen kann. Im Hof schrederten ehemalige Eltern Äpfel und pressten sie zu frischem Apfelsaft, der natürlich zum Probieren auch ausgeschenkt wurde. Außerdem gab es selbstgemachtes Apfelmus und Dörräpfel zu kaufen.



Neu:Meerbeck nimmt Formen an

Der Moerser Stadtteil Meerbeck braucht eine Runderneuerung. Schon seit einigen Jahren bemühen sich der SCI:Moers, die Stadtbau Moers GmbH und weitere Akteure darum, für diese Runderneuerung ein Konzept zu entwickeln und damit Fördergelder zu beantragen. Ein wichtiges Etappenziel ist jetzt erreicht: Das sogenannte „Integrierte Handlungskonzept“ ist fertig und mit der Moerser Stadtverwaltung abgestimmt – derzeit wird es in den Fachausschüssen des Stadtrats erörtert. Vorgestellt wird es der Öffentlichkeit am Dienstag, 27. Oktober, ab 18.30 Uhr im Meerbecker Hof. Ende November könnte die Stadt Moers das Konzept beschließen. Für Anfang Dezember ist ein Abstimmungsgespräch des Landesbauministeriums mit der Stadt in der Barbaraschule geplant, danach könnten erste Förderanträge gestellt werden. Beginnen würde die Förderung frühestens 2016, mit ersten Maßnahmen sollten die Meerbecker sogar erst 2017 rechnen. Zu den angestrebten Maßnahmen gehören Fassaden- und Grünflächenprogramme, Förderungen der wirtschaftlichen Infrastruktur, die Schaffung von Begegnungsstätten, Sportflächen und mehr.



Impressum

Herausgeber:

SCI:Moers GmbH
Gesellschaft für Einrichtungen
und Betriebe sozialer Arbeit
Hanns-Albeck-Platz 2, 47441 Moers
Telefon 02841/95 78-0
Telefax 02841/95 78-78
eMail: info@sci-moers.de

V.i.S.d.P.:

Karl-Heinz Theußen (Geschäftsführer)

Redaktion:

Blattwerkstatt

Fotos:

Peter Oelker, Agentur Berns

Gestaltung und Produktion:

Agentur Berns
Steinstraße 3, 47441 Moers
www.agenturberns.de

Wer ist der Service Civil International?

Der Service Civil International wurde 1920 von dem Schweizer Pierre Ceresole gegründet. Ceresole lehnte jeglichen militärischen Dienst ab. Stattdessen wollte er durch freiwillige Arbeit an gemeinnützigen Projekten den Frieden unterstützen. In Esnes, in der Nähe von Verdun in Frankreich, fand der erste Einsatz von Freiwilligen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz statt. Sie halfen mit, die im Krieg zerstörte Stadt wieder aufzubauen. Heute ist der SCI in 25 Ländern weltweit als Friedensbewegung organisiert. Seine Aufgaben sind vielfältig, sie reichen von der Förderung von Verständnis und Solidarität zwischen den Menschen bis zu gemeinnützigen Projekten und Arbeiten im Natur- und Umweltschutz. Oberstes Gebot ist die Integration von sozial benachteiligten Gruppen.